

---

## **PÄDAGOGISCHES KONZEPT FÜR DIE KINDERTAGESSTÄTTE MÜHLENHOF IN KLUSE**

---



**Kindertagesstätte Mühlenhof Kluse**  
Grönnigerstraße 2  
26892 Kluse

---

**St. Lukas Entwicklung und Bildung Caritas GmbH**  
Gasthauskanal 5, 26871 Papenburg

## Vorwort

### 1. Informationen zu unserer Kindertagesstätte Mühlenhof

- 1.1. Der Träger
- 1.2. Entstehung des Namens
- 1.3. Räumlichkeiten und Außengelände
- 1.4. Personal
- 1.5. Öffnungs- und Betreuungszeiten
- 1.6. Qualitätsmanagement auf Grundlage des Bistumsrahmenhandbuchs

### 2. Das christliche Menschenbild als Basis unserer Arbeit

### 3. Die Kindertagesstätte Mühlenhof – offen für alle Kinder und ihre Familien

### 4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

### 5. Unsere pädagogische Arbeit

- 5.1. Das offene Konzept
  - 5.1.1. Die Funktionsräume
  - 5.1.2. Kindertagesstättengesetz und  
Niedersächsischer Orientierungsplan
  - 5.1.3. Kinderrechte und Kinderschutz – Partizipation und Mitbestimmung
  - 5.1.4. Beschwerdemanagement in unserer Kindertagesstätte
- 5.2. Unser Bild vom Kind
  - 5.2.1. Beziehung und Bindung
    - 5.2.1.1. Die Eingewöhnungsphase
    - 5.2.1.2. Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten
    - 5.2.1.3. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule
  - 5.3. Die Rolle der Fachkraft
    - 5.3.1. Tagesablauf
  - 5.4. Gelingende Kommunikation und Sprache
    - 5.4.1. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung
    - 5.4.2. Gelingende Kommunikation/Unterstützte Kommunikation

### 6. Unsere Bildungsarbeit in der Kindertagesstätte

## Nachwort

## Vorwort

Mit der Zielsetzung „Eine Kindertageseinrichtung für alle“ hat sich St. Lukas gemeinsam mit der Gemeinde Kluse auf den Weg gemacht und bietet seit dem Kitajahr 2021/22 eine inklusive Kindertageseinrichtung in der Gemeinde Kluse an.

Ob ein oder sechs Jahre, ob mit oder ohne Behinderung, ob mit anderer Herkunft und Kultur oder seit Generationen im Emsland. Wir leben Vielfalt und nutzen den großen Reichtum an Möglichkeiten des Lernens von- und miteinander. In unseren Kindertageseinrichtungen ist jedes Kind und seine Familie willkommen. Unsere Einrichtungen sind Orte des gemeinsamen Aufwachsens aller Kinder unter einem Dach!

Unsere Basis ist das christliche Menschenbild, das unsere Arbeit prägt und unser tägliches Handeln trägt. In der Überzeugung, dass jeder Mensch einzigartig und von Gott gewollt ist, begegnen wir Eltern und den uns anvertrauten Kindern jeden Tag neu.

So steht in all unserem Handeln der Mensch - jedes einzelne Kind - mit seiner eigenen Persönlichkeit im Mittelpunkt.

Wir als Träger freuen uns gemeinsam mit dem gesamten Team auf die inklusive Arbeit in der Kindertagesstätte Mühlenhof, auf die täglichen Begegnungen und die Begleitung der uns anvertrauten Kinder im stetigen Austausch mit ihren Angehörigen.

Das vorliegende Konzept ist dabei die Grundlage unserer täglichen Arbeit. Wir verstehen uns als lernende Organisation, die sich stetig weiterentwickelt. Deshalb ist es unser Anspruch gemeinsam im Team, unter Einbeziehung der Rückmeldungen aus der Praxis, von Eltern und Kindern sowie der Entwicklungen in der Fachtheorie unser Konzept kontinuierlich zu reflektieren und stetig fortzuschreiben.

Ich bedanke mich im Namen des Leitungsteams von St. Lukas beim gesamten Team der Kindertagesstätte Mühlenhof, dass dieses pädagogische Konzept aufbauend auf unser trágereigenes inklusives Rahmenkonzept gemeinsam mit viel Motivation und Engagement täglich in die Praxis umsetzt.

Papenburg, im Juni 2025

Daniel Abeln  
- Fachbereichsleiter Entwicklung und Bildung-

## 1.1. Der Träger

Träger unserer Einrichtung ist die St. Lukas Entwicklung und Bildung Caritas GmbH in Papenburg. Diese ist Teil der Gesamteinrichtung St. Lukas, die durch ein differenziertes Angebot der Kinder-, Jugend- und Eingliederungshilfe die Förderung der Persönlichkeit, Unterstützung in der Erziehung und Bildung sowie die selbstbestimmte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft ermöglicht. Wir geben Unterstützung in den verschiedensten Lebenssituationen und entwickeln gemeinsam Perspektiven für die Zukunft. Die Inklusion und Förderung von Menschen mit Beeinträchtigungen ist ein wesentlicher Bestandteil unserer wohnortnahmen Angebote.

Aus diesem Grund hat St. Lukas die Trägerschaft der Kindertagesstätte in Kluse übernommen, um auch hier ein wohnortnahe Angebot für alle Kinder aus der Gemeinde Kluse zu schaffen.

Seit dem 01.01.2024 sind unter St. Lukas Entwicklung und Bildung alle vorschulischen und schulischen Angebote sowie ambulante Dienste für junge Menschen vereint. Damit ist die Kita Mühlenhof einer von derzeit zehn Kita-Standorten des Trägers im nördlichen Emsland.

## 1.2. Entstehung des Namens

Am jetzigen Standort der Kindertagesstätte befand sich im 17. Jahrhundert eine Windmühle der Fam. Trütken, die durch Umwelteinflüsse seinerzeit zerstört wurde.

Im Gedenken daran und aufgrund der ländlichen Lage, wurde im Jahr 2022 gemeinsam mit den Verantwortlichen des Leitungsteams von St. Lukas, des Gemeinderats von Kluse, des Elternbeirats, sowie den Kindern und dem Team der Kindertagesstätte der Name „Mühlenhof“ demokratisch aus vielen weiteren Namensvorschlägen ausgewählt.



Nach Fertigstellung der Baumaßnahmen wurde der Betrieb am 19. April 2022 an der Gröningerstraße 2 aufgenommen. Die Kindertagesstätte befindet sich im Zentrum der Gemeinde in direkter Nachbarschaft zur Grundschule.

Sie umfasst eine Kindertagesgruppe mit Platz für 25 Kinder, eine integrative, altersstufenübergreifende Gruppe mit Platz für 18 Kinder, davon max. 4 Kinder mit besonderem Förderbedarf, eine altersstufenübergreifende Gruppe für bis zu 25 Kinder und eine Krippengruppe für bis zu 15 Kinder. Somit können aktuell bis zu 83 Kinder unsere Kindertagesstätte besuchen.

Eine heilpädagogische Gruppe, in der Außenstelle in Heede, mit bis zu 8 Plätzen komplettiert das Betreuungsangebot.

### 1.3. Räumlichkeiten und Außengelände

In der Kindertagesstätte befinden sich folgende Räumlichkeiten:

(im vorderen Bereich)

- Ein großzügiger Eingangsbereich mit Flur zum Krippenbereich
- Küche und eine Cafeteria mit angrenzendem Anlieferungs- und Vorratsraum
- Bewegungsraum mit Abstellraum
- Personalzimmer mit Küchenzeile
- Büro der Leitung
- Abstellraum
- Mitarbeitertoiletten und ein behindertengerechtes WC
- Gruppenraum der Gänseblümchengruppe (integrative-altersstufenübergreifende Gruppe)
- Atelier (Nebenraum) mit angrenzendem Abstellraum
- Gruppenraum der Sonnengruppe (Kindertagesgruppe) mit angrenzendem Abstellraum
- Lernwerkstatt (Nebenraum)
- Sanitärräume mit Wickel- und Matschbereich für beide Gruppen
- Schmutzschleuse zum Außenbereich
- Intensivraum/ Therapieraum
- großer Materialraum
- Putzmittelraum
- Hauswirtschafts- und Technikraum

(im hinteren Bereich)

- großer Spielflur

- Gruppenraum für die Grashüpfergruppe (altersstufenübergreifende Gruppe) mit angrenzendem Nebenraum
- Gruppenraum für die Marienkäfergruppe (Krippengruppe) mit angrenzendem Ruheraum
- (Holz-)Werkstatt
- kleines Atelier (Nebenraum) für die Krippe
- Sanitärräume mit Wickel- und Matschbereich für beide Gruppen
- Schmutzsenschleuse zum Außenbereich
- Abstellraum

Vor jedem Gruppenraum befinden sich Garderoben. Jedes Kind hat in der Garderobe seinen festen Platz, gekennzeichnet durch ein Foto des Kindes.

### Außengelände

Das großzügige Außengelände orientiert sich an den Bedürfnissen aller Kinder. Dort können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben, die Natur erkunden und viele verschiedene Bewegungsabläufe erproben. Sie entdecken ihre körperlichen und motorischen Fähigkeiten. Ebenso bietet das Gelände die Möglichkeit neue Fertigkeiten und eigene Grenzen zu erfahren.

Dabei können die Kinder frei entscheiden, wann sie nach draußen gehen möchten, denn das Außengelände ist während der gesamten Freispielzeit geöffnet und wird von dem zuständigen Außendienst, für den immer mindestens eine Fachkraft eingeteilt ist, beaufsichtigt.

Auf dem Gelände befindet sich ein großer Sandkasten mit einer integrierten Wasserpumpe, Kletterstangen in unterschiedlichen Höhen, Möglichkeiten zum Verstecken, ein Schaukelgarten, ein großer Wall mit einer breiten Rutsche und vielen Elementen zum Klettern und Balancieren sowie gepflasterte Flächen zum Nutzen der Fahrzeuge.

Der „Marktplatz“ bildet das Zentrum des Außengeländes und lädt zum Verweilen ein. Zudem dient dieser als Treffpunkt bei verschiedenen Anlässen und Feierlichkeiten.

Zusätzlich befindet sich auf dem hinteren Teil des Geländes ein Schuppen, in dem alle Spielsachen für den Außenbereich und die Fahrzeuge untergebracht sind.

Des Weiteren verfügt der Spielplatz über eine überdachte Terrasse, die den Kindern weitere Möglichkeiten des Spielens und Verweilens bietet.



Alle Spielbereiche sind so gestaltet, dass sie Aufforderungscharakter haben und die kindliche Neugier wecken. Es ist deutlich zu erkennen, welche Funktion die einzelnen Spielbereiche haben. Dadurch ist eine klare Struktur vorhanden.

#### **1.4. Personal**

Leitung: Heilerziehungspflegerin / Fachwirtin für Kindertagesstätten

Päd. Fachkräfte: Erzieher\*innen  
Heilerziehungspfleger\*innen  
Heilpädagoge\*innen  
BA Erziehungswissenschaft

Päd. Assistenzkräfte: Sozialpädagogische Assistent\*innen

Auszubildende: Fachschüler\*innen der Heilerziehungspflege  
Fachschüler\*innen der Sozialpädagogik  
Auszubildende nach § 30 NKiTaG

Praktikanten: Schulpraktikanten, FSJler, etc.

Weitere Kräfte: Sprachförderkraft  
Vertretungskraft  
Zusatzkraft Betreuung nach Richtlinie Qualität  
Verwaltungskraft  
Hauswirtschaftskraft

Die Reinigung der Räumlichkeiten wird durch externe Anbieter durchgeführt.

Die personelle Besetzung erfolgt nach den derzeit geltenden Vorgaben des NKiTaG.

## 1.5. Öffnungs- und Betreuungszeiten

Unsere Kindertagesstätte ist von Montag – Freitag in der Zeit von 07:15 – 15:45 Uhr geöffnet.

Wir bieten den Familien neben der Kernbetreuungszeit Randzeiten an, um flexibel auf die individuelle Situation in der Familie und im Beruf reagieren zu können:

### 07:15 Uhr – 07:45 Uhr

Frühdienst für alle Gruppen

### 07:45 Uhr – 12:45 Uhr

Kernbetreuungszeit

- in der Krippengruppe, 1-3 Jahre
- in der altersstufenübergreifenden Gruppe, i.d.R. 2,5-6 Jahre
- in der Kindergartengruppe, 3-6 Jahre

### 07:45 Uhr – 15:45 Uhr

Kernbetreuungszeit in der integrativen, altersstufenübergreifenden Ganztagsgruppe, i.d.R. 2,5-6 Jahre

### Schließzeiten

Ferien- und Schließungstage werden rechtzeitig, in der Regel schon zu Beginn des Jahres, für das gesamte Kindertagesstättenjahr angekündigt. In der Regel schließen wir die Kindertagesstätte innerhalb der Sommerferien für drei Wochen, während der Weihnachtsferien und an einigen sogenannten "Brückentagen" (z.B. am Tag nach Christi Himmelfahrt).

Muss die Kindertagesstätte aus anderen Gründen geschlossen werden, z.B. aufgrund einer hausinternen Fortbildung, bieten wir einen Notdienst an.

Eltern, die während dieser Zeit auf die Betreuung ihres Kindes angewiesen sind, können sich zum Notdienst anmelden. Die Kinder werden dann, je nach Anzahl der Anmeldungen, von mindestens zwei Fachkräften betreut.

## 1.6. Qualitätsmanagement auf Grundlage des Bistumsrahmenhandbuchs

Das Bistum Osnabrück und der Caritasverband für die Diözese Osnabrück haben gemeinsam im Rahmen eines vierjährigen Modellprojektes ein Qualitätsmanagement-Handbuch entwickelt. Es beschreibt Mindestanforderungen für die Arbeit mit Kindern und deren Familien.

Das QM-Bistumsrahmenhandbuch ist ein werteorientiertes Qualitätsentwicklungs- und Qualitätssicherungssystem, das speziell auf die Notwendigkeiten katholischer Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Osnabrück zugeschnitten ist. Für alle Tätigkeiten einer Kindertagesstätte gibt es Arbeitshilfen, Arbeitsmaterialien und Positionspapiere. Planen, durchführen, überprüfen und verbessern – das sind die üblichen Abläufe beim Qualitätsmanagement-Prozess.

Das QM-Handbuch unterstützt und entlastet Träger und Mitarbeiter\*innen in ihrer Tätigkeit. Theoretische Grundlage bildet das katholische Gütesiegel KTK, eine Kombination aus inhaltlichen Anforderungen aus dem Auftrag der katholischen Kirche und den Anforderungen des QM-Systems gemäß der DIN EN ISO 9001.

Das QM-Bistumsrahmenhandbuch bildet die Grundlage für das Qualitätsmanagement in den Kindertagesstätten von St. Lukas.

## 2. Das christliche Menschenbild als Basis unserer Arbeit

Ausgangspunkt allen Handelns ist die Überzeugung, dass jeder Mensch als einzigartige Person von Gott gewollt ist. Das gibt ihm Wert und Würde, unabhängig von Leistungsfähigkeit, Geschlecht, Alter, Herkunft und Besitz. Darum orientiert sich auch unsere pädagogische Arbeit an der Personenwürde des Menschen. Dies gilt gleichermaßen für Kinder mit und ohne Behinderung, denn die von Gott geschenkte Personenwürde hängt nicht von körperlicher oder psychischer Gesundheit ab.<sup>1</sup>

*„In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf Bildung und Erziehung. Die Personenwürde des Menschen besteht theologisch in seiner Gottesebenbildlichkeit (vgl. Genesis 1,27). Der Mensch ist nach christlichem Verständnis dazu berufen, ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben in der Gemeinschaft mit anderen Menschen zu führen und in seinem Leben auf den Anruf Gottes zu antworten. Deshalb ist er bildungsfähig und bildungsbedürftig.“<sup>2</sup>*

„In unseren Kindertageseinrichtungen achten und unterstützen wir die Einzigartigkeit eines jeden Kindes mit seinen Begabungen und Bedürfnissen. Wir wollen Kinder dazu befähigen sich gemäß ihrer Potentiale, in zunehmender Selbstständigkeit zu entwickeln und in Gemeinschaft mit anderen eine individuelle Persönlichkeit auszubilden. So erfüllen unsere Kindertageseinrichtungen auf spezifische Weise den diakonischen Auftrag von Kirche.“<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes sehen wir unsere Einrichtungen als Häuser des gelebten Glaubens. Die frohe Botschaft Jesu Christi ist für uns handlungsleitend und unsere (religiösen-)pädagogische Arbeit mit den Kindern richtet sich daran aus.

Es ist für uns selbstverständlich, dass Familien mit unterschiedlichen religiösen Bekenntnissen und Weltanschauungen in unseren Kindertageseinrichtungen willkommen sind und geachtet werden. Kinder haben bei uns die Möglichkeit, die eigene Religion und Religionen, die sie umgeben, altersgerecht kennenzulernen. Wir nehmen die (religiösen) Fragen der Kinder ernst und treten mit ihnen in einen Dialog. Dabei werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den verschiedenen Religionen wertschätzend

<sup>1</sup> vgl. Positionspapier der kirchlich-caritativen Einrichtungen im Bistum Osnabrück „Auf dem Weg zur inklusiven Kindertageseinrichtung“, 2013

<sup>2</sup> Die deutschen Bischöfe: Welt entdecken, Glauben leben. Zum Bildungs- und Erziehungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen, 2008, Seite 24

<sup>3</sup> Positionspapier der kirchlich-caritativen Einrichtungen im Bistum Osnabrück „Auf dem Weg zur inklusiven Kindertageseinrichtung“, 2013

wahrgenommen. Kinder stärken in dieser Auseinandersetzung ihre Identität und entwickeln ihre eigenen religiösen Vorstellungen weiter.

### 3. Die Kindertagesstätte Mühlenhof – offen für alle Kinder und ihre Familien

In unserer inklusiven Kindertagesstätte ist jedes Kind und seine Familie willkommen. Unsere Tageseinrichtung ist ein Ort des gemeinsamen Aufwachsens aller Kinder unter einem Dach.

Einen Schwerpunkt unserer Arbeit stellt die im Gesetz für Tageseinrichtungen verfasste „gleichberechtigte, inklusive gesellschaftliche Teilhabe aller Kinder“<sup>4</sup> dar, der in unserem Kindertagesstättenalltag über den Begriff u.a. aus der DVO zum NKiTAG hinaus geht.

Unter **Integration** verstehen wir, Kinder mit erhöhtem Förderbedarf nicht auf ihre Unsicherheiten und Defizite zu reduzieren, sondern die Stärken, Fähigkeiten und liebenswerten Seiten eines Jeden zu erkennen und anzunehmen. Auf dieser Basis kann eine individuelle Förderung eines jeden Kindes stattfinden.

Die Voraussetzung für eine gelingende Integration ist eine gute Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten (Eltern, Kita, Fachdienste, Ärzte, Kostenträger usw.).

Den Rahmen für die integrative Erziehung in Kindertagesstätten bietet die „Regionale Vereinbarung“ der Samtgemeinde Dörpen.

Die **Inklusion** geht hierbei noch einen Schritt weiter. Hier ein Beispiel für das Menschenbild aus dem Blickwinkel der Inklusion:



Ein afrikanisches Kind,  
ein deutsches Kind,  
ein großes Kind,  
ein kleines Kind,  
ein lautes Kind,  
ein behindertes Kind  
drücken ihre Hände in Lehm!  
Und nun geh hin und sag: Welche Hand ist von wem?

Das Wort „Inklusion“ kommt aus dem Lateinischen (inclusio = Einschluss) und bedeutet Einbeziehung, eingeschlossen sein und unbedingte Zugehörigkeit. Die inklusive Pädagogik ist ein Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Unterschiedlichkeit in Bildung und Erziehung ist. Durch das offene-inklusive Konzept ist es uns möglich die Verschiedenheit aller wechselseitig erfahrbar zu machen und als normal zu betrachten. Wir schaffen in unserer inklusiven Kindertagesstätte eine Atmosphäre, in der sich alle Kinder in ihrer eigenen Art entfalten und entwickeln können. Wir leben und lernen mit Freude in der Gemeinschaft. In einem vertrauensvollen Miteinander erfahren die Kinder bei uns verlässliche Beziehungen, die ihnen Halt geben, aber auch Grenzen aufzeigen.

<sup>4</sup> Niedersächsisches Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTAG), 2021

*„Es ist normal, verschieden zu sein.  
Es gibt keine Norm für das Menschsein.“  
(Richard von Weizsäcker)*

Wir nehmen ALLE Kinder mit ihren Bedürfnissen wahr und schaffen so Freiräume für Vielfalt und Entwicklung. So freuen wir uns besonders, dass wir in unserem Haus auch Plätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf anbieten dürfen.

#### 4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eine partnerschaftliche und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Wir verstehen unsere Kindertagesstätte dabei als familienergänzende und - unterstützende Einrichtung. Die Eltern sehen wir als Partner mit einem gemeinsamen Auftrag und gemeinsamen Zielen. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, unsere Arbeit transparent zu machen und zu begründen.

Darüber hinaus können Eltern in unserer Einrichtung Unterstützung bei Fragen und Herausforderungen in den Bereichen der kindlichen Erziehung, Sozialisation und Entwicklung erhalten.

##### Instrumente unserer Elternarbeit sind:

- Gespräche vor der Aufnahme des Kindes
- Gemeinsame Gestaltung der Eingewöhnungsphase
- Kurzer Austausch in der Bring- und Abholphase,
- regelmäßige Entwicklungsgespräche,
- Elternabende mit Beiratswahl, themenbezogene Elternabende
- regelmäßige Info-Elternbriefe in Papierform oder digital und Aushänge,
- pädagogischer Beirat

Im Verlauf finden verschiedene Veranstaltungen für und mit den Eltern, aber auch mit der ganzen Familie statt, z.B. Feste, Gottesdienste oder gemeinsame Arbeitseinsätze.

## 5. Unsere pädagogische Arbeit

### 5.1. Das offene Konzept

Offene Arbeit bedeutet verstärkt auf die eigenständige Entwicklung, die Freude und Neugier der Kinder zu vertrauen. Die persönlichen Bedürfnisse und Interessen der Kinder stehen dabei immer im Fokus und bekommen viel mehr Raum eingeräumt als in traditionellen Kindertagesstätten, bei denen die Kinder in festen Gruppen betreut werden.

So gibt die offene Arbeit den Kindern die Freiheit ihren Lernweg selbst zu wählen. Die Kinder haben trotz festgelegter Tagesstruktur, die Wahl mit wem, wo, wann und was sie spielen möchten.

Das offene Konzept setzt eine bestimmte Art von Raumgestaltung voraus. Sowohl die Gruppenräume wie auch Nebenräume und Flure werden in Themenbereiche aufgeteilt, die für das Lernen, Erleben und Ausprobieren konzipiert sind.

#### 5.1.1. Die Funktionsräume

Bei der Gestaltung der sogenannten Funktionsräume sind keine Grenzen gesetzt, solange diese den Bedürfnissen der Kinder entsprechen. Pro Raum steht immer eine pädagogische Kraft zur Verfügung, die sich mit den Themen und der Vorbereitung des Bereichs intensiv auseinandersetzt und den Entwicklungstand sowie die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt.

Konkret bedeutet dieses, dass wir Themen und Projekte, Angebote und Räume so gestalten, dass jedes Kind mit seinen Kompetenzen aktiv werden kann.

#### Cafeteria



In der Regel dient dieser Raum der Nahrungsaufnahme, doch mittlerweile hat die Cafeteria weit mehr an Bedeutung gewonnen. Hier trifft man sich, verabredet sich und schmiedet Pläne. Es ist ein Ort der Begegnung und dient auch der Kommunikation und Geselligkeit.

Den Kindern ist dabei selbst überlassen, ob sie etwas essen oder nur etwas trinken möchten. Auch den Zeitpunkt des Frühstücks bestimmen die Kinder selbst. In der Zeit von 8:45 Uhr bis 10:30 Uhr ist Frühstückszeit. Ab 10:30 Uhr wird die Cafeteria gesäubert und für das Mittagessen vorbereitet.

Das durch externe Anbieter angelieferte Mittagessen wird hier ebenfalls eingenommen.

Auch können die Kinder in der Cafeteria vieles im Bereich der lebenspraktischen Kompetenzen lernen, indem sie ihr Geschirr selbst holen, ihren Essplatz eindecken und auch wieder sauber verlassen, beim Backen helfen oder das Obst und das Gemüse für das Obst- und Gemüsebuffet schneiden, das den Kindern täglich angeboten wird.

Eine pädagogische Fachkraft, der sogenannte Cafeteriadienst, betreut und beaufsichtigt die Kinder während der gesamten Frühstückszeit.

Die Trinkstation ist jederzeit frei zugänglich.

Während der Eingewöhnungszeit werden die Kinder bei Bedarf durch eine Bezugsperson zu den Mahlzeiten begleitet.

### **Gänseblümchengruppe als Kreativbereich mit angrenzendem Atelier**



Unser Kreativbereich bietet den Kindern die Möglichkeit, ihr kreatives Potential und die Fantasie zu entfalten, ästhetische Erfahrungen zu machen und eigene Ausdrucksformen zu entwickeln. Sie können täglich kreativ werden, ihre eigenen Ideen umsetzen und sich dabei ausprobieren.

Ein sachgemäßer Umgang mit den zur Verfügung gestellten Arbeitsgeräten und Materialien wie z. B. Papier, Kleber, Klebeband, Kleister, Knete, Fingerfarben, Wasserfarben, Pinsel, Siebe, Bürsten, Stoffreste, Filz, Moosgummi, Glitzer, Sticker, Knöpfe, Kartons, Stempel,

Joghurtbecher, Kronkorken, Wolle, Stanzer, Holzstiele, Schwämme, Scheren, Prickelnadeln und Stiften wird geübt.

Durch die Vielfalt der Möglichkeiten, die im Kreativbereich zur Verfügung stehen, werden die Wahrnehmung, Ausdauer, Konzentration sowie Fein- und Grobmotorik der Kinder gefördert.

Die Materialien werden immer wieder an die Bedürfnisse und Interessen der Kinder angepasst und angeboten. Die zuständige pädagogische Fachkraft setzt Impulse und ist für die Aufsicht während der gesamten Freispielzeit verantwortlich.

### **Sonnengruppe als Bau- und Konstruktionsbereich mit angrenzender Lernwerkstatt**

Im Bau- und Konstruktionsbereich unserer Kindertagesstätte sollen die Kinder die Möglichkeit bekommen, nach Herzenslust zu bauen und zu konstruieren. Als Teil des spielerischen Lernens ist die Beschäftigung mit Konstruktionsmaterial ein guter Weg, das Spielen ohne Anleitung zu üben.

Unterschiedliche Materialien (z.B. Bauklötze, Kaplasteine, PlusPlus, ...) sowie Alltagsmaterialien (z.B. Glasuntersetzer, Stöcker, Kronkorken, Papprollen...) stehen zur Verfügung und sollen den Kindern ermöglichen sich selbstbestimmt mit Themen, wie z. B. Vergleichen, Messen, Wiegen, Schwerkraft auseinander zu setzen.

Die Kinder lernen Gesetze der Statik kennen, machen Materialerfahrungen, fördern ihr räumliches Denken, ihre Motorik, Geschicklichkeit und Kreativität, soziales Miteinander, Geduld und Ausdauer.

Die Fachkräfte fungieren im Bau- und Konstruktionsbereich als Ansprechpartner, geben Impulse und regen dazu an Eigeninitiative bei Problemlösungen zu entwickeln.

### **Lernwerkstatt**



In der angrenzenden Lernwerkstatt können die Kinder sich intensiv einem bestimmten Thema widmen, denn sie sind von Natur aus neugierig und kreativ. Die Gestaltung der

Lernwerkstatt soll den Kindern entdeckendes, forschendes und vor allem, selbstgesteuertes Lernen ermöglichen. Sie greift die Themen der Kinder auf und wird dementsprechend mit Materialien zu bestimmten Themengebieten wie z. B. Magnetismus, Licht und Schatten, Messen und Wiegen, gesunde Ernährung u.v.m. ausgestattet.

### **Grashüpfergruppe als Rollenspielbereich**

Die Grashüpfergruppe ist als Rollenspielbereich eingerichtet. Die Kinder haben hier die Möglichkeit in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen und so zu agieren, wie die Großen. So steht ihnen realitätsnahes Spielzeug und Ausstattung für diverse Spiele wie z. B. Familie, Post, Krankenhaus, Schule, Büro oder Haushalt zur Verfügung. Kostüme und Requisiten sowie Alltagsmaterialien zu unterschiedlichen Themenfeldern sind jederzeit zugängig.

Die Kinder können hier ihren Interessen, Emotionen und Handlungen Ausdruck verleihen. Dies geschieht auf der Grundlage des Einsatzes von Sprache. Durch verschiedene Arten der Sprachverwendung wird die Sprachentwicklung gefördert, der Wortschatz erweitert, das Sozialverhalten geübt und gefestigt. Die Ausdrucksfähigkeit sowie die Fähigkeit zur Konfliktlösung und das Allgemeinwissen, werden durch spielbezogene Unterhaltung erweitert.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Rolle der Impulsgeber ein. Sie gestalten den Raum und setzen Materialien ein, die an die Bedürfnisse und Interessen der Kinder angepasst sind. So schaffen sie die Möglichkeit zur Entfaltung jedes einzelnen Kindes.



## Intensivraum

Dieser Raum kann vielseitig und von allen Fachkräften zur individuellen Förderung genutzt werden. Im Vordergrund stehen dabei allerdings die Therapien, welche unsere Integrationskinder bei Bedarf im Laufe des Vormittags erhalten. Darunter fallen z.B. die Logopädie und die Ergotherapie.

Zusätzlich steht der Raum der Frühförderung zur Verfügung. Aus diesen Gründen achten wir besonders auf reizarme Gestaltung des Raumes.

Dieser Raum bietet bei Bedarf eine Rückzugsmöglichkeit für Kinder, die eine Auszeit vom turbulenten Kita-Alltag benötigen. So kann individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen werden. Während der Ganztagsbetreuung findet hier die Lesepause nach dem Mittagessen statt.

Auch für verschiedene Kleingruppenangebote bietet sich dieser Raum gut an.

## Bewegungsraum

Bewegung ist das Tor zum Lernen, sie bildet die Basis für die Förderung kindlicher Kompetenzen. Die Kinder haben hier zahlreiche Gelegenheiten, Erfahrungen mit dem eigenen Körper zu machen und die Wahrnehmung zu differenzieren. Das Körperbewusstsein wird im positiven Sinne gestärkt und die Kinder lernen sich selbst einzuschätzen. Ebenso bietet dieser Raum viele Möglichkeiten, die soziale Entwicklung zu fördern.

Der Aufforderungscharakter geht vom Material aus, trotzdem achten wir auch hier auf eine reizarme Gestaltung und nutzen Material das den Bedürfnissen der Kinder entspricht.

Für die motorische Entwicklung bietet unser Bewegungsraum vielfältige Möglichkeiten die natürliche Bewegungsfreude der Kinder zu fördern z.B. bietet der Raum eine Sprossenwand und unterschiedliche Schaukelmöglichkeiten. Außerdem stehen dort unterschiedliche Materialien wie Rollbretter, Bänke, Seile, Bälle, Hocker, Reifen, Luftballons u.v.m. zur Verfügung.

Kinder benötigen neben der Zeit für ständiges Wiederholen zur Festigung der neu entdeckten Bewegungsabläufe, auch Zeit und Raum für selbständiges Begreifen, Ausprobieren und Finden von Lösungen.



Die aufsichtführenden Fachkräfte fungieren als Ansprechpartner, geben Impulse und regen dazu an Eigeninitiative bei Problemlösungen zu entwickeln.

### Die Krippe

Der Gruppenraum besteht aus eingerichteten Funktionsbereichen, die den Kindern vielfältige Anregungen und Impulse in den unterschiedlichen Entwicklungsbereichen bietet. Die Kinder haben die Möglichkeit sich im Spiel zurückzuziehen, wobei trotzdem der Sichtkontakt bestehen bleibt.

Bei der Gestaltung des Raumes wird besonderer Wert auf die Übersichtlichkeit, Individualität und regelmäßigen Umgestaltung unter der Beteiligung der Kinder gelegt.

Krippenkinder sind immer „unterwegs“ und halten sich selten länger an einem Ort auf. Sie hantieren gerne mit Gegenständen und transportieren diese innerhalb des Gruppenraumes. Damit die Kinder Freiraum haben um ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können, legen wir großen Wert darauf den Raum mit nur dem Nötigsten an Möbeln auszustatten.

Im Gruppenraum findet das gleitende Frühstück statt. Die Kinder können entscheiden, wann sie frühstücken möchten. Dadurch wird eine gesunde Wahrnehmung des eigenen Hungergefühls erlernt.

Durch das Ein- und Abdecken des Tisches wird die Selbstständigkeit gefördert.

Während des Vormittags haben die Kinder die Möglichkeit sich eigenständig an der Getränkestation zu bedienen.

Im Rollenspielbereich tauchen die Kinder in die ersten phantasievollen Spiele nach erlebten und beobachteten Alltagssituationen ein. Dabei wird das Sozialverhalten, die Sprachfähigkeit und die Empathie gefördert.

Im Mittelpunkt des Raumes befindet sich der Bau -und Spielteppich. Auf diesem wird gespielt und aus Bausteinen Bauwerke, Fahrzeuge, Tiere und sonstige Gegenstände konstruiert. Hierbei, wird unter anderem die Geschicklichkeit und die Auge-Hand- Koordination trainiert.



Die Leseecke spiegelt den ruhigeren Bereich wider. Hierzu gibt es eine überschaubare Auswahl an (Bilder-) Büchern die regelmäßig nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder ausgetauscht werden.

Der angrenzende Ruheraum bietet den Kindern die Möglichkeit sich vom turbulenten Gruppengeschehen zu erholen. Hier stehen den Kindern mehrere Betten, Matratzen sowie ein Sofa zur Verfügung.

Im separaten Atelier können die Kinder ihrer Kreativität und ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Sie üben sich im sachgerechten Umgang mit Stiften, Kleber und Scheren, können basteln, malen, experimentieren und testen.

Der Krippenspielplatz lädt die Kinder mit einem großen Sandkasten inklusive einer Kletterlandschaft und einer großzügigen Rasenfläche zum Spielen, Rutschen, Schaukeln und vielem mehr ein. Ebenso steht den Kindern eine Vielzahl an Sandspielzeugen und Fahrzeugen zur Verfügung.

#### **5.1.2. Kindertagesstättengesetz und Niedersächsischer Orientierungsplan**

Die gesetzliche Grundlage für unsere Arbeit ist im Jahr 2021 novellierten niedersächsischen Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG) verankert.

Der eigene Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kindertageseinrichtungen wird in §2 NKiTaG ausdrücklich genannt:

#### **§ 2 NKiTaG**

##### **Bildungs- und Erziehungsauftrag**

*Der Bildungs- und Erziehungsauftrag beinhaltet insbesondere,*

- 1. jedes Kind in seiner Persönlichkeit und Identität zu stärken,*
- 2. jedes Kind in der Entwicklung seiner Kommunikations- und Interaktionskompetenz sowie seiner sprachlichen Kompetenz kontinuierlich und in allen Situationen des pädagogischen Alltags (alltagsintegriert) zu unterstützen,*
- 3. jedes Kind in sozial verantwortliches Handeln einzuführen,*
- 4. jedem Kind die Auseinandersetzung mit Gemeinsamkeiten von Menschen und Vielfalt der Gesellschaft zu ermöglichen und es dabei zum kritischen Denken anzuregen,*
- 5. jedem Kind Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der individuellen Möglichkeiten unterstützen,*
- 6. die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie des Kindes anzuregen,*
- 7. den natürlichen Wissensdrang des Kindes und seine Freude am Lernen zu stärken,*
- 8. jedem Kind die Gleichberechtigung der Geschlechter zu vermitteln und*
- 9. jedes Kind mit gesundheitsbewussten Verhaltensweisen vertraut zu machen.*

**Alle Kinder, die unsere Kindertagesstätte besuchen, haben ein Recht auf die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages.**

Um diesen Bildungsauftrag zu konkretisieren und die unterschiedlichen Wahrnehmungen und das Verständnis zur Umsetzung auf einen Nenner zu bringen, wurde der

niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich entwickelt.

Der Orientierungsplan richtet sich in erster Linie an die Fachkräfte der Kindertagesstätten. Auf konkrete Beispiele oder gar Lernpläne wird ganz bewusst verzichtet. Vielmehr geht es darum, die vielfältigen Lernbereiche und Erfahrungsfelder, die das kindliche Lernen umfassen, zu benennen und deren Bedeutung für die Entwicklung der Kinder zu verdeutlichen. Alle Lernbereiche sollen im Laufe der Zeit auf die eine oder andere Weise Berücksichtigung finden.

### 5.1.3. Kinderrechte und Kinderschutz – Partizipation und Mitbestimmung

*Partizipation bedeutet nicht, dass alle machen was sie wollen.  
Es bedeutet, dass alle wollen was sie machen.*

Partizipation bedeutet für uns, die Teilhabe und Mitgestaltung von allen Beteiligten am Kitaalltag. Die Kinder lernen ihre Rechte alters- und entwicklungsorientiert kennen und erfahren Möglichkeiten der Selbst- und Mitbestimmung. Die Meinung jedes Kindes wird gehört, ernstgenommen und akzeptiert.

Partizipation bedeutet für uns nicht, dass Kinder alles dürfen. Wir tragen die Verantwortung, das körperliche und seelische Wohl der Kinder zu schützen. Dazu gehört auch, Grenzen zu setzen und manchmal Entscheidungen zu treffen.

Dafür ist es von großer Bedeutung, dass wir unser pädagogisches Handeln stets reflektieren z. B. durch regelmäßige Teamsitzungen in Kleinteams oder im gesamten Team der Kindertagesstätte.

Wir treten den Kindern offen und tolerant gegenüber und nehmen jedes Kind als Individuum wahr. Für uns ist es wichtig, die Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und unseren Alltag so zu organisieren, dass wir diesen gerecht werden. Für uns als Team bedeutet dies auch, flexibel und spontan zu sein und teilweise anders zu arbeiten als geplant.

Im partnerschaftlichen Miteinander legen wir gemeinsam Ziele und Regeln fest. Ein stetiger Informationsaustausch z. B. in Kinderkonferenzen, Morgenkreisen und im Dialog ist dabei sehr wichtig. Diese Rituale bieten den Kindern gleichzeitig Sicherheit und Struktur.

Im wertschätzenden Dialog und gleichwertigen Umgang möchten wir die Kinder auf ein Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereiten.

### 5.1.4. Beschwerdemanagement in unserer Kindertagesstätte

Grundsätzlich gilt für uns: Beschwerden sind uns willkommen!

Wir sehen Beschwerden als kostenlose Beratung, die uns hilft, uns kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu verbessern.

Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um und nehmen sie sachlich und niemals persönlich an. Voraussetzung hierfür ist, dass Beschwerden in Form von konstruktiver Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Eltern werden bei uns immer wieder um Rückmeldung zur Verbesserung unserer Arbeit gebeten, sei es über schriftliche anonyme Elternbefragungen, im persönlichen Dialog bei Elternsprechtagen, Elternrassitzungen, Tür- und Angel Gesprächen oder über die Elternvertreter in den Gruppen.

Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, die Zufriedenheit der Beteiligten (wieder) herzustellen. Jede Beschwerde wird ernst genommen. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht, die alle mittragen können. Hierbei ist eine achtsame und wertschätzende Grundhaltung der Fachkräfte von großer Bedeutung.

Es gibt ein kindgemäßes Beschwerdeverfahren, dessen Umsetzung u.a. dazu beiträgt, dass die Kinder sich mit ihren Bedürfnissen und Sichtweisen respektiert fühlen. Dazu zählt auch, dass jedes Kind erlebt, dass seine Art, Bedürfnisse – auch non-verbal – zu äußern, ernstgenommen wird.

Während ältere Kinder schon gut in der Lage sind, ihre Beschwerden in Worten zu formulieren, müssen die Kleinsten in unserer Kindertagesstätte überaus sensibel wahrgenommen werden. Auch Kinder mit unzureichenden sprachlichen Möglichkeiten (z.B. mangelndes Sprachverständnis, hörgeschädigte Kinder...) dürfen nicht benachteiligt werden.

Ihre Bedürfnisse werden aus der sensiblen Beobachtung abgeleitet. So wird jedem Kind unabhängig von seinem Alter, Entwicklungsstand und seiner Persönlichkeit die Möglichkeit zur Beschwerde gegeben.

Wir ermutigen die Kinder Beschwerden zu äußern, indem wir ihnen eine sichere Atmosphäre auf der Basis verlässlicher und vertrauensvoller Beziehungen bieten.

In unserer Einrichtung ist jegliche Form des Adultismus untersagt, dieses ist unter anderem in unserem Gewaltschutzkonzept verankert. Wir begegnen allen Menschen mit Würde und Respekt.

Die Beteiligung jedes Einzelnen ist ein wichtiger Aspekt unseres pädagogischen Handelns. Wir beziehen die Kinder aktiv im Alltag mit ein und berücksichtigen ihre Bedürfnisse, Wünsche und Vorstellungen.

Die pädagogische Fachkraft ist sich ihrer Wahl der Sprache/des Gesprochenen bewusst. Jedes Kind wird mit seinen Ideen und Meinungen wahr- und ernstgenommen, dadurch fühlt sich jeder verstanden.

Unser Alltag kann nicht ohne gewisse Regeln auskommen. Viele dieser Regeln sind sinnvoll und dienen als Schutz der Kinder. Ebenso werden gemeinsam mit den Kindern Regeln festgelegt und sie sind verhandelbar (gegebenenfalls werden sie neu ausgehandelt).

Die Kinder haben das Recht über die Regeln in der Kindertagesstätte mitzuent scheiden. In unserer Einrichtung wird jedes Kind individuell gesehen, gehört, wertgeschätzt und mit einbezogen, unabhängig vom Alter und Entwicklungsstand.

## 5.2. Unser Bild vom Kind

*Jedes Kind ist ein einmaliges von Gott gewolltes Geschenk.*

So wie es ist, ist es willkommen. Wir sehen Kinder als vollwertige und eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Stärken, Schwächen und Ressourcen.

Kinder lernen und agieren nach den eigenen Bedürfnissen und Möglichkeiten in ihrem individuellen Tempo. Bevor sie sich auf Neues einlassen und lernen können, müssen sie ein festes Fundament aus liebevoller Zuwendung und vertrauensvollen, tragfähigen Beziehungen erleben.

Dann erobert ein Kind mit all seinen Sinnen zunehmend seine Welt und entwickelt sein Welt- und Selbstbild im Spiegel seiner Umgebung weiter. Dem Spiel und der Eigentätigkeit des Kindes kommt dabei eine herausragende Bedeutung zu. Das heißt, es ist ein aktiver Gestalter seiner eigenen Entwicklungsprozesse und seines Lebensweges.

Jedes Kind will:

- Dinge erkunden und erforschen
- Fragen stellen und Antworten finden
- beobachten und experimentieren
- Erfahrungen sammeln und sich eigene Urteile bilden
- Selbständigkeit aufbauen und eine Gemeinschaft erleben

So macht es Lernerfahrungen durch selbstbildende Prozesse. Einen der stärksten Einflüsse auf die kindliche Entwicklung hat das, was zwischen dem Kind und anderen Kindern bzw. Erwachsenen passiert: Interaktion und Kommunikation.

### 5.2.1. Beziehung und Bindung

Die ersten Bindungsfiguren des Kindes sind in der Regel die beiden Elternteile. Sie geben dem Kind Sicherheit, Liebe und Vertrauen.

Durch den Besuch der Kindertagesstätte erweitert sich für das Kind der Kreis der Bezugspersonen.

Gegenseitiges Vertrauen ist die Basis für eine gute Beziehung zwischen Fachkraft, Kind und Elternhaus.

Eine sichere Bindung zu den Bezugspersonen ist der Grundstein für eine gute Entwicklung.

Deshalb ist es uns wichtig, dem Kind mit Zutrauen zu begegnen und es in seiner Individualität und seinen Stärken wahrzunehmen. Jedem Kind, muss die Zeit, Zuwendung und Nähe gegeben werden, die es benötigt.

Voraussetzung dafür ist aber eine bewusst sensibel gestaltete Eingewöhnungszeit.

### 5.2.1.1. Die Eingewöhnungsphase

Um einen optimalen Start in diese Erziehungspartnerschaft zu gewährleisten, werden bei uns alle Kinder orientiert am „**Partizipatorischen Eingewöhnungsmodell**“ eingewöhnt.

Das Eingewöhnungsmodell berücksichtigt das Ankommen des Kindes und der Eltern im eigenen Tempo, denn jede Person hat individuelle Bedürfnisse.

Durch das partizipatorische Eingewöhnungsmodell werden die Eltern und ihr Kind mit ihren Wünschen und Bedürfnissen gehört, gesehen, wahrgenommen und im Alltag aktiv miteingebounden.

Diese Form der Eingewöhnung ermöglicht einen wertschätzenden, flexiblen und sanften Übergang von der familiären Umgebung zur ergänzenden Betreuung in unserer Kindertagesstätte.

Während der Eingewöhnung hat das gegenseitige Kennenlernen sowie der stetige Austausch zwischen der Familie und den pädagogischen Fachkräften eine elementare Bedeutung. Um gegenseitiges Vertrauen und Sicherheit aufzubauen, ist kein Zeitplan zur Orientierung festgelegt, sondern die Eingewöhnung ist in 7 Phasen unterteilt:

- 1. Phase: Informieren und die Eingewöhnung vorbereiten
- 2. Phase: Ankommen und mit der Einrichtung vertraut machen
- 3. Phase: Durch Spielangebote in Kontakt gehen
- 4. Phase: Beziehung aufbauen und pflegerische Tätigkeiten übernehmen
- 5. Phase: Sich in der Einrichtung wohl und sicher fühlen
- 6. Phase: Bereit für den Abschied, der Zeitpunkt für die erste Trennung wird festgelegt
- 7. Phase: Die Einrichtung wird zum Alltag, an dem die Kinder aktiv teilnehmen

Dieser Prozess wird feinfühlig und professionell begleitet. Wenn eine gegenseitige vertrauensvolle und stabile Bindung aufgebaut ist, ist die Eingewöhnung erfolgreich abgeschlossen und der Grundstein für eine glückliche und bereichernde Kindergartenzeit wird gelegt.

### 5.2.1.2. Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten ist ebenfalls ein einschneidendes Erlebnis für die Kinder. Nicht nur die Bezugspersonen wechseln, auch die Gruppengröße, der Raum, die Kinder und bekannte Strukturen verändern sich. Die „großen“ Krippenkinder sind plötzlich die „kleinen“ Kindergartenkinder.

Das ist ein gravierender Rollenwechsel. Deshalb wird dieser Übergang behutsam angebahnt und bewusst gestaltet.

Die Kinder haben im Laufe ihrer Krippenzeit eine sichere Bindung zu ihren Bezugserzieherinnen aufgebaut. Somit übernehmen jetzt die Fachkräfte die „Eingewöhnung“ in den Kindergarten. Diese beginnt bei uns bereits nach den Osterferien.

Die Krippenkinder frühstücken, wenn sie es möchten, in Begleitung ihrer Bezugserzieherin bereits in der Cafeteria bei den „Großen“. So werden sie langsam und behutsam an die Abläufe gewöhnt.

Nach und nach erkunden sie in Begleitung einer Krippenfachkraft die Funktionsräume im Kindergarten und lernen die Fachkräfte kennen, bevor sie dann auch am Morgenkreis teilnehmen.

Oft fühlen sich die Kinder in der Kindergartengruppe sehr schnell wohl und freuen sich darauf, nach den Sommerferien endlich zu den „Großen“ zu gehören. Manchmal kehren die Kinder aber auch nach den Sommerferien zurück und ihnen ist ein deutlicher Trennungsschmerz anzumerken. Sie vermissen ihre Bezugspersonen, in dem Fall ist es natürlich möglich ihre „liebgewonnenen“ Erzieherinnen in der Krippengruppe zu besuchen.

#### 5.2.1.3. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule

Jeder Tag im Leben des Kindes ist Schulvorbereitung. Bei uns lernen die Kinder im alltäglichen Spiel und im Umgang miteinander alles, was sie für einen guten Start in die Schule brauchen.

Motiviert durch folgende Gedanken Albert Einsteins sehen wir unsere Aufgabe, die Kinder auf die Schule vorzubereiten, nicht nur in der Schulung kognitiver Fähigkeiten, sondern in der Ganzheitlichkeit:

*„Wissen ist Erfahrung, alles andere ist nur Information.“  
(Albert Einstein)*

Schulvorbereitung ist also unser ganzer Alltag, passiert immer und sollte nicht auf kognitive Fähigkeiten begrenzt werden.

Zusätzlich werden die Vorschulkinder aber immer wieder zu besonderen Aktivitäten motiviert. Die Kinder sind mit Spaß bei der Sache, das Zusammengehörigkeitsgefühl wird gestärkt und Bildung geschieht ganz nebenbei.

Angebote aus dem kreativen, musischen, motorischen oder naturwissenschaftlichen Bereich werden speziell auf die Bedürfnisse von Kindern im Vorschulalter ausgerichtet.

Beobachtungsbögen die die Entwicklung des Kindes visualisieren, sind die Grundlage für Elterngespräche zur Einschätzung des Entwicklungsstandes. Für die Entwicklungsdokumentation nutzen wir zurzeit die „Die Entwicklungsschnecke“. Diese

ermöglicht eine verlässliche Dokumentation des Entwicklungsstandes und der individuellen Fortschritte.

Ganz gezielt werden unsere Vorschulkinder aber auf den Erwerb der Schriftsprache, auf das Lesen- und Schreiben lernen vorbereitet. Alle Vorschulkinder erleben intensiv immer wieder Elemente aus dem Würzburger Trainingsprogramm (WTP). Das WTP beinhaltet Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter.

Studien haben gezeigt, dass diese Förderung den Kindern deutliche Vorteile beim Lesen und Schreiben lernen bringt. Im Einzelnen ist das Programm wie folgt aufgebaut:

1. Lauschspiele (z.B. „Stille Post“, Geräusche erkennen...)
2. Reime (z.B. Kinderreime, reimen mit Tiernamen...)
3. Sätze und Wörter (z.B. Begriffserklärung „Satz“ und „Wort“, Wörterpuzzle...)
4. Silben (z.B. Namen in Silben Klatschen...)
5. Anlaut (z.B. Achte auf den ersten Laut, Laute wegnehmen...)
6. Phoneme (z.B. Wir suchen nach dem „I“ „O“ „U“, was fängt alles mit „A“ an...) 33

Neben dieser Vorbereitung auf das Lesen und Schreiben lernen, kommt auch die mathematische Früherziehung nicht zu kurz.

„25 Kinder sind in unserer Gruppe, 3 Kinder fehlen heute. Wie viele Kinder sind da?“

„4 Kinder wollen sich 8 Apfelstücke teilen. Wie viele erhält jeder?“

Dies sind einfache Beispiele für tägliche kleine Übungen. Zählen, Türme bauen, Mengen schätzen aber auch das Spiel mit Legosteinen, Fingerspiele im Stuhlkreis und viele, ganz alltägliche Dinge gehören zur mathematischen Früherziehung.

Dabei geht es nicht darum zu erlernen, wie die Zahlen geschrieben werden. Wenn ein Kind korrekt schreiben kann:  $1+1=2$ , heißt es noch lange nicht, dass es den Sinn dieser Rechnung auch begriffen hat. Es kann diese Zahlenfolge auch schlicht auswendig gelernt haben. Uns geht es darum, dass die Kinder ein Gefühl für Mengen bekommen, Spaß am Experimentieren und an mathematischen Gegebenheiten haben und sie grundsätzlich begreifen.

Eine enge Zusammenarbeit mit der örtlichen Grundschule in direkter Nachbarschaft der Kindertagesstätte ist für uns besonders wichtig für einen gelingenden Übergang.

Die Kinder besuchen im letzten Kindergartenjahr mehrfach die Schule um z.B. an einer Unterrichtsstunde oder einer gemeinsamen Sportstunde teilzunehmen. Die Pause auf dem Schulhof zu erleben, oder an einer gemeinsamen Feierlichkeit im Kirchenjahr teilzunehmen.

### 5.3. Die Rolle der Fachkraft

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen,  
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren!“  
(Maria Montessori)

Damit sich ein Kind gemäß seinen Bedürfnissen und Möglichkeiten entwickeln und lernen kann, bilden gelingende Beziehungen auf der Grundlage von Vertrauen, Achtung und

Wertschätzung die Grundvoraussetzung und das Fundament der fachlichen Arbeit. Wir achten die individuelle Lebensgeschichte eines jeden Kindes und sein Bedürfnis, sich als Individuum einer sozialen Gemeinschaft zugehörig zu fühlen.

Als Fachkräfte sind wir feste Bezugspersonen in den Gruppen und Funktionsräumen der Kindertageseinrichtung und können eine sichere Bindung zum einzelnen Kind aufbauen sowie vertrauensvoll mit den Eltern zusammenarbeiten. Wir schaffen verlässliche Strukturen, indem wir gemeinsame Situationen und Rituale im Tagesverlauf gestalten, an denen alle Kinder teilhaben und sich orientieren können. Dadurch geben wir jedem Kind Sicherheit und Halt.

Wir beachten das Bedürfnis der Kinder nach einem Wechsel von Aktivität und Entspannung. Als „Wegbegleiter“ nehmen wir eine be(ob)achtende Haltung ein und bieten durch eine vorbereitete angemessene Lernumgebung gezielte Lern- und Entwicklungsanreize für jedes Kind. Wir unterstützen besonders Interaktionen der Kinder untereinander.

Vertrauensvoll begleiten und fördern wir das Kind in seiner individuellen Entwicklung. Wichtig ist uns dabei, an den Stärken des Kindes anzusetzen, denn dadurch wird die Motivation, Neues zu lernen, unterstützt. Wir begegnen den Aktivitäten des Kindes mit Achtung und Respekt. Selbstständigkeit wird nach dem Leitsatz:

*„Hilf mir, es selbst zu tun!“  
(Maria Montessori)*

gefördert.

Die Eigenaktivität des Kindes hat für uns primäre Bedeutung. Deshalb geben wir Freiraum zum Ausprobieren und Experimentieren und sorgen für eine anregende Lernumgebung.

In Bezug auf unser Verhalten und unsere Kommunikation sind wir Vorbild für die uns anvertrauten Kinder.

Dazu gehört, dass wir in einem Prozess der Selbst- und Praxisreflexion bereit sind, unsere Arbeit zu hinterfragen und zu verbessern.

Alle Kinder haben das Recht auf Betreuung, Förderung, Bildung und Erziehung und damit auf eine umfassende Unterstützung in ihrer Entwicklung.

Bei der Planung von Aktivitäten haben die Fachkräfte alle Kinder im Blick und berücksichtigen ihre unterschiedlichen Startbedingungen, Erfahrungen, Interessen und Lernstile.

Die Räumlichkeiten sind so gestaltet, dass sie zum Spielen und Lernen mit allen Sinnen einladen. Für die Gestaltung sind die Perspektiven der Kinder und ihre Bedürfnisse handlungsleitend.

Im Freispiel haben alle Kinder die Möglichkeit, sich gemäß ihren Bedürfnissen und Interessen innerhalb der Einrichtung, sowie dem Außengelände aufzuhalten und gemeinsam mit anderen Kindern Spielsituationen zu gestalten.

In unserer Kindertagesstätte finden Angebote und Projekte statt, mit Schwerpunkten die von Kinderthemen abgeleitet werden. Dazu gehört unter anderem Natur und Lebenswelt, Musik und Bewegung. Hier können die Kinder sich über einen gewissen Zeitraum mit einem bestimmten Thema intensiv ihren Möglichkeiten entsprechend aktiv auseinandersetzen.

Zu weiteren Angeboten zählen z.B. gemeinsame Singkreise, Gottesdienste, Feste und Feiern im Jahreskreis, an deren Gestaltung sich die Kinder beteiligen, u.a. indem sie ihre Ideen und Wünsche einbringen.

Die Kinder lernen miteinander und voneinander. Deshalb messen wir der Interaktion der Kinder große Bedeutung für deren Entwicklungsprozesse bei und unterstützen dies durch angemessene Interventionen.

#### 5.3.1. Tagesablauf

So kann ein Tag in unserer Kindertagesstätte aussehen:

##### Beispiel Kernbetreuungszeit 07:45 Uhr – 15:45 Uhr

07:15 Uhr – 07:45Uhr

- *Frühdienst für angemeldete Kinder (Randzeit)*

07:45Uhr

- Beginn der regulären Betreuungszeit mit Begrüßung und freiem Spiel in allen Funktionsräumen und dem Außengelände

08:45 Uhr

- Morgenkreis
- Gleitendes Frühstück in der Cafeteria
- Nutzung des Waschraumes (Hände waschen, Toilettengang, bei Bedarf Wickeln - beziehungsvolle Pflege- unter Berücksichtigung der individuellen Vorlieben und Bedarfe der Kinder)
- Freispielzeit bzw. gezielte Angebote in verschiedenen Bereichen des Hauses und auf dem Außengelände

Ab 12:00 Uhr

- Abschlusskreis, wenn möglich auf dem Außengelände
- Beginn der ersten Abholzeit

Um 12:15 Uhr

- Mittagessen

Ab 12:45 Uhr

- Ende der 5-Stunden Kernbetreuungszeit
- Nachmittagsbetreuung in der Ganztagsgruppe inklusive Ruhepause
- Die Kinder bestimmen das Spielangebot am Nachmittag

Gegen 14:45 Uhr

- Obstpause

15:45 Uhr

- Ende der 8-Stunden Kernbetreuungszeit

#### 5.4. Gelingende Kommunikation und Sprache

„Von Geburt an versuchen Kinder sich die Welt anzueignen und sie zu verstehen. Angebunden an diesen Prozess der Weltaneignung ist der Spracherwerb. Sprache und Sprechen helfen dem Kind seine Umwelt zu begreifen, durch Sprache verfügbar zu machen und mit Kindern und Erwachsenen in den Dialog zu treten.“<sup>5</sup>

Sprache und Kommunikation sind dabei Teil einer umfassenden Gesamtentwicklung des Kindes, in der sich sensorische, motorische, kognitive, sozial-emotionale und sprachliche Aspekte stets gegenseitig bestimmen.

Die kindliche Kommunikation umfasst mehr als nur sachliche Mitteilungen. Ebenso von Bedeutung sind der Beziehungsaspekt, die Interaktion und eine positive Kommunikationsatmosphäre.

##### 5.4.1. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung

„Sprache ist ein Ausdruck des Gedachten“  
(Wilhelm von Humboldt)

Unsere Arbeit ist geprägt vom „Trägerübergreifenden regionalen Konzept zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Emsland“, welches im Jahr 2016 mit allen beteiligten Trägern von Kindertageseinrichtungen erarbeitet und fortgeschrieben wurde. Die rechtlichen Grundlagen hierfür sind im trägerübergreifenden Konzept unter Punkt 3.1. zu entnehmen.

Die Sprachbildung nimmt eine zentrale Rolle in unserem pädagogischen Alltag der Kindertagesstätte ein. Durch vielfältige Kommunikation und Sprechchanlässe begleiten die pädagogischen Fachkräfte den Prozess der Sprachaneignung kontinuierlich und in allen Facetten. Das sprachliche Vorbild der pädagogischen Fachkräfte und eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind sind hierbei die Grundlagen des kindlichen Spracherwerbs. Dabei achten wir sehr auf die individuelle und kulturelle Lebenssituation eines jeden Kindes und bringen ihm Toleranz und Wertschätzung entgegen.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und ihre Förderung ist die Aufgabe aller

<sup>5</sup> Quelle: Trägerübergreifendes regionales Konzept zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Emsland

pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung. Sie wird in allen Situationen unseres Einrichtungsalltags umgesetzt, beispielsweise werden Sprechlanlässe geschaffen

- im Freispiel
- im Morgenkreis (durch Lieder, Fingerspiele etc.)
- bei geplanten Angeboten
- während der Mahlzeiten
- in alltäglichen Gesprächssituationen
- bei Bilderbuchbetrachtungen
- in Kinderkonferenzen und Projekten
- durch unterstützende Kommunikation.

Je nach Entwicklungsstand erhalten alle Kinder gezielte Unterstützung und Begleitung in ihrer Sprachentwicklung. Hierbei berücksichtigen wir die Interessen und Bedürfnisse des Kindes situationsorientiert.

Eine pädagogische Fachkraft unserer Einrichtung hat zusätzliche Stunden vom Landkreis für alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung. Als Fachkraft für Sprachbildung nimmt sie an Netzwerktreffen und Fortbildungen teil, informiert sich über Neuigkeiten, unterrichtet die Mitarbeitenden über die aktuellen Arbeitsmethoden und bereitet Materialien für das Team vor.

#### Alltagsintegrierte Sprachförderung

Das Beherrschung der deutschen Sprache stellt eine Schlüsselqualifikation für weitere Lernprozesse und zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben dar. Die in den Herkunftsfamilien der Kinder gesprochenen Sprachen werden wertgeschätzt und sind in der Einrichtung hör- und sichtbar.

Sprachkompetenzen, die für die Schulfähigkeit von großer Bedeutung sind, beispielsweise der Austausch mit Gesprächspartnern oder das Benennen von Gedanken und Vorstellungen, entwickeln sich weiter. Des Weiteren beginnen die Kinder ein Interesse an der Schriftsprache zu entwickeln.

Unterstützend erhalten die Kinder von den pädagogischen Fachkräften vielfältige Anregungen zur Erweiterung ihrer Sprachkompetenzen, beispielsweise:

- Verwendung abstrakter Begriffe, z.B. „Glück“, „Trauer“
- Anlässe zum Philosophieren
- Argumentieren, Darstellen von Sachverhalten, z.B. in Kinderkonferenzen
- „Hören, lauschen, lernen – Würzburger Trainingsprogramm“.

Regelmäßig führen die pädagogischen Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten Entwicklungsgespräche auf Grundlage der Beobachtungsdokumentation durch, wobei die Sprachentwicklung ein fester Bestandteil dieser Gespräche ist. Spätestens zu Beginn des letzten Kindergartenjahres wird die Sprachkompetenz der Kinder erfasst. Wird ein Förderbedarf festgestellt, besprechen die pädagogischen Fachkräfte das Verfahren der alltagsintegrierten Sprachförderung mit den Erziehungsberechtigten.

Um den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule möglichst nahtlos zu gestalten, findet mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten ein Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften und der Grundschule statt.

### 5.4.2. Gelingende Kommunikation/Unterstützte Kommunikation

Die unterstützende Kommunikation ersetzt und ergänzt nicht nur die Lautsprache, sondern fördert und erweitert sowohl die passive als auch die aktive Kommunikation. Sie wird in der Kindertagesstätte in verschiedenen Alltagssituationen sowie in pädagogischen und therapeutischen Maßnahmen eingesetzt. Dies dient vorrangig der Erweiterung der kommunikativen Möglichkeiten für Kinder, die nicht oder kaum über Lautsprache verfügen.

Die in der Kindertagesstätte am häufigsten angewandten Hilfsmittel der unterstützenden Kommunikation sind METACOM-Symbole, Sign-Karten und die sprachunterstützenden Gebärden. Diese setzen wir für alle Kinder, unabhängig von ihrer Sprachentwicklung, ein um eine gemeinsame Kommunikationsgrundlage zu realisieren.

Je nach Förderbedarf, kommen unterschiedliche Kommunikationshilfsmittel zum Einsatz. Diese unterstützen Kinder, die sich nicht oder nur unzureichend lautsprachlich äußern können.

Je nach Art der Behinderung, der Kompetenz oder motorischen Fähigkeiten des Kindes, können symbol- oder schriftbasierte Kommunikationsgeräte (Sprachcomputer) eingesetzt werden. Dies können Talker, TalkPad, Taster, Big Mack, oder vergleichbare Geräte sein.

Zudem besteht eine enge Vernetzung externer logopädischer Praxen für Kinder, die zusätzlich logopädische Therapien erhalten. Therapieräume und Material stehen den Logopäden nach Absprache zur Verfügung. Die Sprachfördermaßnahmen finden in einer den Kindern vertrauten Umgebung statt. Fachkräfte kommen daher zu den Kindern und nicht umgekehrt.

- **METACOM Symbole**

METACOM Symbole sind besonders klar und leicht verständlich. Sie kommen im Basiswortschatz ganz und darüber hinaus weitgehend ohne abstrakte und erkläungsbedürftige Bildinhalte aus. Der Einsatz ist in Form von Kommunikationskarten, Kommunikationsordnern, einfachen und komplexen elektronischen Sprachausgabegeräten, in der Unterstützen Kommunikation möglich. Neben dem Kommunikationsaspekt helfen die Symbole den Kindern bei der Orientierung in der Kita (Raumschilder), in der Gruppe (Schrankbeschriftungen) und im Tagesablauf (Wochenplan, Ämterplan).

- **Sprachunterstützende Gebärden**

Zu Beginn führen die Bezugspersonen die Gebärden ein. Das selbstständige Ausführen einer Gebärde seitens der Kinder ist von dem Entwicklungsstand abhängig. Bei lautsprachunterstützenden Gebärden werden nur einzelne bedeutungstragende Wörter gebärdet und nicht der ganze Satz. Das heißt, dass ein Satz lautsprachlich gesprochen wird und parallel dazu einzelne Wörter durch die Gebärde visualisiert werden.

## 5. Unsere Bildungsarbeit in der Kindertagesstätte

Ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, jedes Kind durch vielfältige Angebote aus den verschiedenen Bildungsbereichen individuell zu begleiten. Die Förderung der Eigenständigkeit hat genauso eine große Bedeutung wie der Aspekt der sozialen Integration und das damit verbundene Erleben der Zugehörigkeit zur Gemeinschaft aller Kinder in der Gruppe bzw. in der Einrichtung. Der niedersächsische „Orientierungsplan für Bildung und

Erziehung im Elementarbereich (Gesamtausgabe)“ bietet uns Unterstützung und unsere Arbeitsgrundlage.

Ein Grundsatz der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte ist das bekannte Motto der Montessori-Pädagogik: „Hilf mir, es selbst zu tun!“ Wir unterstützen die Kinder ohne ihnen die Chance zu nehmen, es alleine zu schaffen.

Folgende Lernbereiche werden im Orientierungsplan benannt und finden in unserer täglichen Praxis Berücksichtigung:

### **Emotionale Entwicklung und Soziales Lernen**

Bildungsziele dieses Lernbereichs sind:

- Kennenlernen, erleben und verstehen verschiedener Gefühlsarten
- Regulieren der eigenen Gefühle
- Entwicklung der Ich-Identifikation und des eigenen Willens
- Kontakte zu anderen Kindern entwickeln
- Erlernen von Regeln sozialer Interaktion
- Entwicklung von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl
- Kontakte zu anderen Kindern entwickeln und pflegen
- Konflikte austragen und aushalten können
- Verantwortung übernehmen
- Hilfsbereitschaft
- Stärkung des Wir-Gefühls in verschiedenen Gruppen

Unsere Methoden:

- Wir ermutigen bei der Erfahrung eigener Gefühle sowie begleiten und unterstützen bei der Verarbeitung
- Wir ermutigen die Kinder, ihre Gefühle zu zeigen
- Wir verbalisieren und spiegeln die Gefühle der Kinder
- Wir bieten Erfahrungen mit Gleichaltrigen zum gegenseitigen Lernen an
- Wir lassen die Kinder Mitgefühl und Verständnis erfahren
- Wir setzen Grenzen, wenn sie sinnvoll und notwendig sind
- Wir loben Kinder und schenken ihnen Anerkennung und Wertschätzung
- Wir bieten Hilfe zur Selbsthilfe
- Wir begleiten die Kinder beim Umgang mit Frustration
- Wir vermitteln Handlungsalternativen
- Wir stellen gemeinsam Regeln auf und achten auf deren Einhaltung
- Wir greifen kindliche Interessen und Bedürfnisse auf
- Wir nehmen Erlebtes ernst und geben Raum zur Verarbeitung im Spiel

Um den Kindern Verlässlichkeit und emotionale Sicherheit im Umgang mit den eigenen Gefühlen zu bieten, ist eine wertschätzende Atmosphäre und positives Vorbild unerlässlich. Hieraus entwickeln sich Vertrauen, Respekt und gegenseitige Akzeptanz.

### **Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen**

Bildungsziele dieses Lernbereichs:

- Vermittlung von Sachwissen
- Unterstützung von Ausdauer und Konzentration
- Differenzierte Wahrnehmungsförderung Erfahrung von Objekten und Gegenständen

- Weiterentwickeln der angeborenen Neugierde und Wissbegierde
- Freude am Lernen gewinnen
- Entwickeln der gedanklichen Vorstellung der Welt

Unsere Methoden:

- Wir schaffen Experimentiermöglichkeiten
- Wir singen Lieder, lernen Fingerspiele und lesen Bücher
- Wir bieten unterschiedlichste Materialien und Erfahrungsräume an
- Wir vermitteln den Kindern spielerisch Grundwissen (z. B. Farben, Wochentage, Zahlen...) aber auch Weltwissen (Naturphänomene, lebenspraktisches Wissen).
- Wir fördern die Kinder in Spielen beim Würzburger Training und in Alltagssituationen.

Durch Ermutigung und Unterstützung und einen wertschätzenden Umgang auch mit Misserfolgen können Kinder aus ihren Fehlern lernen und aus Erfolgen Schlüsse ziehen. Wir motivieren die Kinder, immer wieder Neues zu probieren, eigene Wege zu finden, nachzudenken und nicht aufzugeben.

## Körper, Bewegung und Gesundheit

Bildungsziele dieses Lernbereichs:

- Stärkung der Freude an Bewegung
- Erproben körperlicher Geschicklichkeit
- Spielerisch den eigenen Körper kennen lernen und wahrnehmen
- Bewusstsein für gesunde Ernährung
- Förderung von Widerstandsfähigkeit
- Wissen über Gesundheit und Krankheit
- Verständnis vermitteln über wichtige Körperfunktionen
- Grundwissen über Hygiene

Unsere Methoden:

- Wir gestalten unsere Räume so, dass sie vielfältige Anreize zur Bewegung bieten
- Wir bieten den Kindern viele spielerische Bewegungsangebote und Möglichkeiten zur freien Bewegung
- Wir ermöglichen vielfältige Sinneserfahrungen in unseren Räumen und dem großzügigen Außengelände
- Wir bieten Mal- und Bastelangebote an
- Wir bestärken Kinder Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln
- Wir beachten und fördern die gesunde Ernährung der Kinder
- Wir sensibilisieren die Kinder in der Wahrnehmung ihrer eigenen Körpersignale
- Wir achten auf einen ausgewogenen Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung
- Wir bieten Möglichkeiten zum Rückzug und zur Entspannung/Schlaf, z.B. im Ruhe-/Nebenraum

## Sprache und Sprechen

Bildungsziele dieses Lernbereichs:

- Stärkung der Sprechfreude
- Entwicklung und Erweiterung des Sprachvermögens und Sprachverständnisses
- Gezielter Einsatz von Mimik und Gestik
- Stärkung der Akzeptanz und Toleranz von verschiedenen Sprachen

## Fachbereich Entwicklung und Bildung

- Entwicklung von Ausdruck-, Sprach- und Erinnerungsvermögen
- Deutsch als Zweitsprache erlernen (ausländische Kinder)

Unsere Methoden:

- Wir schauen gemeinsam Bilderbücher an und lesen den Kindern häufig vor
- Wir experimentieren mit der eigenen Stimme, Klängen oder Tönen
- Wir erzählen, erfinden und gestalten Geschichten
- Wir singen Lieder, sprechen Reime, spielen Singspiele, geben Rätsel auf und spielen immer wieder Sprachspiele
- Wir begleiten unser Handeln sprachlich
- Wir unterstützen Mehrsprachigkeit und fördern die Entwicklung der deutschen Sprache
- Wir nehmen die Kinder in ihrem Gesagten ernst und versuchen Missverständnisse zu vermeiden, indem wir das Gehörte sinngemäß wiedergeben

Die wichtigste Methode ist jedoch, selbst Sprachvorbild zu sein. Wir beeinflussen die Kinder stark durch unseren eigenen Sprachgebrauch und reflektieren daher dauernd unser sprachliches Verhalten.

### Lebenspraktische Kompetenzen

Bildungsziele dieses Lernbereichs:

- Entwicklung und Einübung von Selbstständigkeit und Autonomie im Alltag (Ankleiden, Essen, Körperpflege etc.)
- Gefahren im Alltag erkennen und einschätzen können
- Erweiterung von Grobmotorik und Feinmotorik
- Entwicklung handwerklicher Fähigkeiten
- Sicherheit im Umgang mit Wasser, elektrischen Geräten, Verkehr
- Umgang mit und Wertschätzung von Material

Unsere Methoden:

- Wir lassen Kinder ausprobieren und eigene Erfahrungen sammeln
- Wir bestärken die Kinder in ihrer Lern- und Versuchsphase
- Wir begleiten abwartend und geduldig das selbständige Handeln der Kinder
- Wir fördern das Lernen durch andere Kinder / Vorbilder
- Wir zeigen den Kindern den Umgang mit Werkzeug
- Wir ermöglichen den Kindern das Essen mit Besteck und sind hier Vorbild
- Wir binden die Kinder in hauswirtschaftliche Tätigkeiten ein und übertragen ihnen Aufgaben in diesem Bereich
- Wir üben bei Ausflügen und Spaziergängen das richtige Verhalten im Straßenverkehr ein

Wir ermuntern die Kinder, möglichst viel selbst auszuprobieren und geben ihnen die notwendigen Hilfestellungen.

### Mathematisches Grundverständnis

Bildungsziele dieses Lernbereichs:

- Entwicklung des Zeitempfindens
- Grundlagen der Mathematik kennenlernen (Zahlen, Mengen, geometrische Formen, Größen etc.)
- Erste Erfahrungen mit Zahlen und Mengen
- Begreifen von Zeiteinheiten

**Unsere Methoden:**

- Wie bieten den Kindern Möglichkeiten zum Ordnen, Vergleichen, Messen, Wiegen, Sortieren und Zuordnen
- Wir entdecken und benennen gemeinsam mit den Kindern neue Muster, Formen und Mengen
- Wir pflegen Rituale und Alltagssituationen zur Entwicklung des Zeitempfindens
- Wir bieten Anreize, die die Kinder Gegensätze erfahren lassen (klein/groß, leicht/schwer)
- Wir legen Spiele bereit, die das Spiel mit Zahlen, Würfeln und Farben beinhalten und spielen auch selbst mit
- Wir bieten den Kindern Konstruktionsmaterial an
- Wir zählen immer wieder im Alltag gemeinsam
- Wir machen den Kindern in alltäglichen Situationen mathematische Zusammenhänge bewusst

Die Freude am Experimentieren und am Umgang mit den Zahlen steht bei uns im Vordergrund, nicht das Erlernen von Ziffern oder exakten Vorstellungen von zeitlichen Dimensionen.

**Ästhetische Bildung**

Bildungsziele dieses Lernbereichs:

- Umwelt wahrnehmen
- Ermöglichung verschiedener Formen der Verarbeitung der sinnlichen Empfindungen (Musik, Tanz, bildnerisches Gestalten)
- Entwicklung von Takt- und Rhythmusgefühl
- Erlernen verschiedener Formen das eigene Erleben zum Ausdruck bringen
- Stärkung der Zugehörigkeit und des Wir-Gefühl
- Sinnliches Wahrnehmen und Empfinden für Schönheit wecken
- Aufbau kognitiver Strukturen
- Ermöglichung verschiedener Formen der Verarbeitung der sinnlichen Empfindungen (Musik, Tanz, bildnerisches Gestalten)

**Unsere Methoden:**

- Wir singen und musizieren täglich mit den Kindern
- Wir bieten Sicherheit und Erfahrungsmöglichkeiten im Alltag durch wiederkehrende Rituale wie Morgen-, Spiel- oder Singkreise
- Wir nutzen verschiedene Materialien und bieten sie im Alltag, aber auch bei angeleiteten Aktivitäten an
- Wir geben Raum für Phantasie und stärken Kinder in ihren individuellen Interessen
- Wir erklären den Kindern unterschiedliche Mal- und Basteltechniken und motivieren sie dazu, diese auszuprobieren
- Wir richten im Gruppenraum Möglichkeiten zum freien Gestalten ein.
- Wir spielen Theater und motivieren zu Rollenspielen.

Bei allen Aktivitäten steht immer das Tun im Mittelpunkt und nicht das fertige Produkt. Der Weg ist das Ziel.

Wir setzen die Musik für unsere pädagogische Arbeit ein. Wir singen täglich und lassen auch häufig die verschiedensten Instrumente zum Einsatz kommen.

## Natur- und Lebenswelt

Bildungsziele dieses Lernbereichs:

- Kennenlernen der Jahreszeiten und verschiedener Wetterlagen
- Kennenlernen des eigenen Umfeldes
- Verantwortungsvoller Umgang mit der Natur und Umwelt
- Ganzheitliches Erleben der Umwelt, Lernen mit allen Sinnen
- Sensibilisierung eines Umweltbewusstseins
- Physikalische Grunderfahrungen
- Experimentieren mit den Elementen
- Kennenlernen von Naturphänomenen

Unsere Methoden:

- Wir unternehmen immer wieder Ausflüge in die Natur
- Wir ermöglichen vielfältige Naturerfahrungen, nicht zuletzt dadurch, dass wir bei jedem Wetter nach draußen auf unseren großzügigen Spielplatz
- Wir geben Erklärungen zu Vorgängen in der Natur
- Wir leiten zu einem wertschätzenden Umgang mit der Umwelt an und leben diesen vor
- Wir experimentieren mit Gesetzmäßigkeiten der Natur
- Wir regen die Kinder dazu an, selbständig Hypothesen zu bilden und selber zu überprüfen.
- Wir üben den Umgang mit Verkehrsmitteln ein.
- Wir achten auf Mülltrennung und leiten die Kinder dazu an.

Auch in diesem Bereich sind wir uns stets unserer Vorbildfunktion bewusst und reflektieren ständig unseren eigenen Umgang mit der Natur.

## Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Bildungsziele dieses Lernbereichs:

- Erfahren von Geborgenheit, Vertrauen und Wertschätzung („angenommen sein“)
- Partizipationserfahrung
- Offenheit gegenüber und Achtung von Andersartigkeit
- Erleben ethischer und religiöser Werte (Nächstenliebe, Teilen, Mitgefühl, Versöhnung nach Streit etc.)

Unsere Methoden:

- Wir pflegen Rituale und feiern Feste
- Wir vermitteln religiöse Geschichten
- Wir führen die Kinder an Möglichkeiten der Mitbestimmung heran
- Wir setzen die Rechte der Kinder um
- Wir bieten einen geschützten Rahmen und treffen Entscheidungen zum Wohle des Kindes
- Wir lassen die Kinder Verantwortung erleben, indem wir sie aktiv in Entscheidungsprozesse einbeziehen und ihnen Aufgaben übertragen.
- Wir ermöglichen Stille und bieten Meditationsübungen an.
- Wir nehmen das Thema Tod und Trauer selbstverständlich auf, wenn aktuelle Anlässe die Kinder bewegen.

Die religiöse Erziehung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und begleitet uns durch unseren gesamten Kindertagesstättenalltag.

In unserer Kindertagesstätte legen wir viel Wert darauf, Menschen mit anderen Konfessionen ernst zu nehmen und ihre Regeln und Wertvorstellungen zu achten. Wir erziehen die Kinder zur Toleranz. Die Teilnahme an religiösen Aktivitäten ist immer freiwillig.

Unabhängig vom Glauben des Einzelnen sehen wir unsere Aufgabe darin, durch unser Tun ein Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit bei den Kindern zu wecken und weiterzuentwickeln.

Dies erreichen wir indem

- wir die Kinder so annehmen, wie sie sind,
- wir den Kindern Anerkennung schenken,
- wir den Kindern Vorbild sind im Umgang mit der Schöpfung,
- wir die Kinder begleiten, wenn sie Angst haben oder traurig sind,
- wir den Kindern Zuverlässigkeit vorleben und Rituale bieten,
- wir den Kindern Fehlverhalten verzeihen.

Dadurch werden wir für die Kinder glaubwürdig und sie schenken uns Vertrauen. In dieser Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und „angenommen seins“ bringen wir den Kindern christliche Werte nahe.

Alle genannten Methoden stehen beispielhaft für unser tägliches Handeln in den verschiedenen Lernbereichen und unterschiedlichen Gruppen gemäß dem niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich.

## Nachwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Eine Kindertagesstätte ist mehr als nur ein Ort der Betreuung – sie ist ein Lebensraum, in dem Kinder entdecken, lernen, spielen und sich entfalten dürfen.

Deshalb ist die offene Arbeit für uns nicht nur ein Ansatz, sondern gelebte Haltung, in der die Kinder mit ihren Bedürfnissen, Interessen und Stärken im Mittelpunkt stehen.

Die Entwicklung der Kinder begleiten zu dürfen, ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, die wir mit großer Freude und Engagement annehmen.

Wir bedanken uns herzlich für Ihr Interesse an unserer Arbeit und dafür, dass Sie sich die Zeit genommen haben, unsere Konzeption zu lesen. Wir verstehen unsere Konzeption als etwas Lebendiges, das durch Erfahrungen, fachliche Impulse und die Bedürfnisse der Kinder immer wieder überdacht, ergänzt und weiterentwickelt wird.

Ein besonderer Dank gilt Ihnen, liebe Eltern, für Ihr Vertrauen, Ihre Offenheit und Unterstützung. Ihre Bereitschaft, den Weg gemeinsam mit uns zu gehen, macht unsere Arbeit nicht nur leichter, sondern auch wertvoller.

Wir freuen uns auf viele weitere gemeinsame Schritte – im Sinne der Kinder.

Im Namen des gesamten Teams der Kita Mülenhof

Magdalena Koop  
- Kitaleitung -